

WENN FEDERN FALLEN UND
Flügel
WACHSEN



Liane Wagner

Binty – Wenn Federn fallen und Flügel wachsen

Liane Wagner

1. Auflage 2026

© Binty – Liane Wagner

Wellbrocker Weg 22a, 32051 Herford

info@binty.de, www.binty.de

Umschlag & Layout: die kreatur, Herrenberg

Lektorat: Christiane Herrlinger

Druck: BasseDruck GmbH, Hagen

ISBN 978-3-911810-22-7

Bibelübersetzung, wenn nicht anders vermerkt

Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Weitere Übersetzungen

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe (GNB)

© 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Hoffnung für alle® (HFA), Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®.

Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis.

Holy Bible, New International Version® (Anglicised), NIV™

Copyright © 1979, 1984, 2011 by Biblica, Inc. Used with permission. All rights reserved worldwide.

Lutherbibel, revidiert 2017 (LUT 2017)

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ)

© Karl-Heinz Vanheiden und Christliche Verlagsgesellschaft.

NGÜ – Neues Testament und Psalmen

Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft Romanel-sur-Lausanne, Schweiz.

NGÜ – Sprüche

Copyright © 2015 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

NGÜ – Leviticus, Numeri, Deuteronomium

Copyright © 2021 Genfer Bibelgesellschaft Romanel-sur-Lausanne, Schweiz;

Brunnen Verlag GmbH, Gießen.

NGÜ – Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel

Copyright © 2023 Genfer Bibelgesellschaft Romanel-sur-Lausanne, Schweiz;

Brunnen Verlag GmbH, Gießen.

Dass aus Federn, die fallen,
Schreiber der Gnade Gottes werden dürfen,
stimmt mich unendlich dankbar.

Inhalt

Ein paar Strophen vorab	9
-------------------------------	---

WENN FEDERN FALLEN ...	13
-------------------------------	-----------

Herbsttöne	17
-------------------------	-----------

Ich lasse Federn	20
------------------------	----

Waffelduft liegt in der Luft	24
------------------------------------	----

Wachstumsschmerzen	29
--------------------------	----

Geborgenheit statt Grusel	35
---------------------------------	----

Nicht wie der Schnabel gewachsen ist	39
--	----

Du hast doch keine Ahnung!	48
----------------------------------	----

Gott sieht alles	54
------------------------	----

Davonfliegen lassen	59
---------------------------	----

Einen Tod muss man sterben	71
----------------------------------	----

Winterstimmung	75
-----------------------------	-----------

Freude als Kälteschutz	78
------------------------------	----

Jesu Ankunft weiterdenken	81
---------------------------------	----

Überraschende Schneemannlektion	87
---------------------------------------	----

Gemeinsam im Nest	92
-------------------------	----

Vom Hamster zum Hamstern	101
--------------------------------	-----

Unter Gottes Flügeln	105
----------------------------	-----

So kann es nicht weitergehen	110
------------------------------------	-----

Auf kurzem Dienstweg	118
----------------------------	-----

Das letzte Wort ist nicht gesprochen	125
--	-----

... UND FLÜGEL WACHSEN 133

Frühlingserwachen 137

Weil Flügel wachsen 141

Alles neu 144

Auferstehungshoffnung 148

Gedanken zum Danken 161

Alles hat seine Zeit 166

Mach Dich nicht zum Affen 174

Ich zuerst?! 179

Es ist Maienzeit 184

Zum Fliegen bestimmt 190

Sommerglück 195

Vom Meckern zum Mausern 198

Erfrischung erwünscht 205

Leben für das, was zählt 210

Die Begegnung vorbereiten 217

Herzlich Willkommen 224

Ich kann fliegen 229

Strahlen der Herrlichkeit 235

Im neuen Federkleid 241

Für immer zu Hause 246

Bleibt das jetzt immer so? 252

Ein paar Strophen vorab

Auf dem Fußboden sitzend versuche ich, mich nach dem letzten allergischen Schock neu zu sortieren. Nach „Danke“ und „Ich liebe dich“ gehört „Ich kann nicht mehr“ mit zu den häufigsten Sätzen, die mein Mann zu hören bekommt. „Ich lasse Federn“ ist auch in der Bestenliste zu finden. Da kauere ich nun und fühle mich im Bilde gesprochen wie inmitten eines Federhaufens. Kein schöner Moment. Völlig unerwartet trifft mich ein Gedankenblitz: Wenn Federn fallen und Flügel wachsen. Schlagartig wendete sich das Blatt. Ich rufe Daniel zu: „Es gibt einen Titel für ein neues Buch!“ Jetzt liegt dieses Buch in Deiner Hand und ich bitte Gott, dass Du von der Botschaft der Zeilen berührt wirst, so, wie auch ich es beim Schreiben erfahren habe. Du liest von hoffnungsvollen Perspektiven und erlebst Poesie aus Bintys¹ Feder.

„Er gibt dir in deinem Leben viel Gutes – überreich bist du beschenkt! Wie sich bei einem Adler das Gefieder erneuert, so bekommst du immer wieder jugendliche Kraft.“ (Psalm 103, 5, NGÜ)

Ich wünsche Dir eine erfrischende und glaubensstärkende Lesezeit!

Herzlichst
Liane Wagner

¹ Binty ist das arabische Wort für „mein Mädchen“ oder „meine Tochter“. Ich verwende es im Zusammenhang mit dem Geliebte-Tochter-Gottes-Sein. Unter binty.de erfährst Du mehr.

Liest Du gern Gedichte
oder lieber Geschichten?
Nun, man könnte meinen,
manches lässt sich nicht mit Versen vereinen,
sollten sich diese noch reimen.

Doch Gedanken keimen,
daraus entstehen Ideen im Kleinen,
die nützlich scheinen.

Darum setze ich das Dichten fort,
vielleicht trifft Dich manches sofort,
anderes darfst Du im Herzen bewegen,
lässt Dich zum Weiterdenken anregen.

Ich muss zugeben:
Dichten hielt ich für einen alten Brauch,
Gedichte lesen auch,
bis ich die Freude entdeckte,
die mich ansteckte.

Ich wünsche Dir eine kurzweilige Zeit
und die Gelegenheit,
Wortspiele einzufangen –
ein schönes Unterfangen.

Gott hat uns mit einer Gabe beschenkt,
Worte sind sein Testament,
Worte verbinden, Worte betonen,
darüber nachzusinnen, wird sich lohnen.

Viel Freude beim Entdecken
von Versen, die bezwecken,
dass Christus geehrt, Du ermutigt bist,
Gottes Güte sichtbar ist.

Impulse für alles Helle und
Trübe im Jahresverlauf,
erfüllt von Hoffnung schlage sie auf.
Finde Worte, die Dich bewegen, auf all Deinen Wegen
Dein Leben in Gottes Hände zu legen.





Wenn Federn fallen

...



Vom hockenden Vogel ...

Der Vogel fliegt nicht mehr,
er lässt die Flügel hängen.
Es lastet auf ihm schwer.
Gemäuer ihn bedrängen.

Kein Schwung in die Lüfte,
sondern Federn am Boden.
Statt einem Nest in den Klüften,
kauert er, ist nicht mehr oben.

Weite und Freiraum
fehlt ihm so sehr,
er sehnt sich nach Schönheit
wie Bergen und Meer.

Verstummt ist das Trillern,
trüb der Blick,
glanzlos das Federkleid, das einst schillernd,
fern scheint jedes Glück.

Schwerfällig bewegt er sich fort,
stochert in dem Essen,
sitzt meist am selben Ort,
fühlt sich vergessen.

Wie in einem Käfig,
so kommt er sich vor.
Bleibt das jetzt so ewig?,
stellt er sich manchmal vor.

Herbsttöne

Herbsttöne

„Er zieht die Wassertropfen hoch zum Himmel und sammelt sie als Regen für die Erde. Die Wolken lassen sie hinunterrieseln und gießen sie auf all die vielen Menschen. Wer kann verstehen, wie die Wolken schweben, warum am Himmelszelt der Donner rollt?“ (Hiob 36, 27–29, GNB) Wenn Herausforderungen anhalten, Schwäche zum Standard wird und das „normale“ Leben meilenweit entfernt scheint, kann es sich wie im Herbst anfühlen: Hoffnungen segeln wie Blätter zur Erde, Regentropfen prasseln an die Scheibe und Tränen lassen den Ausblick verschwimmen.

Doch jede Jahreszeit (des Lebens) birgt auch Segen. Diesen mitten im Nebel zu suchen, sich vor Augen zu halten und bewusst zu zählen, kann einem Kraftakt gleichen.

Sie machen sich leise
auf ihre Reise,
verlassen die Äste,
waren nur Gäste,
segeln
von oben
zum Boden.

Erst waren sie grün und der Himmel war blau,
nun sind sie grau.
Gelb, orange, rot
kam vor dem Tod.

Die Blätter sind welk,
das Himmelszelt
weint Regen,
auch dieser ist Segen.

Herbsttöne
sind schöne,
mal schwere Gedanken.

Zeiten des Wartens, der Trauer,
fühlen sich an wie ein Schauer.

Viele Ratgeber im Bunde,
bringen noch kein Pflaster auf die Wunde.

Vernimm die Einladung,
unter Gottes Schirm zu verweilen.
Nicht die Zeit kann Schmerzen heilen,
daher lass uns zu ihm eilen
und miteinander Ermutigungen teilen.

Herbsttöne erklingen,
in Jesu Namen wird es uns gelingen,
Hoffnungsmut neu zu gewinnen.

Ich lasse Federn

Das Martinshorn des Rettungsdienstes lässt mich innerlich zusammenzucken. Jeder verstrichene Monat, welcher den Abstand zum letzten dramatischen Klinikaufenthalt vergrößert, stimmt mich dankbar. Federnlassen ist nicht schön. Niemand tauscht gern Stärke gegen Schwäche ein. Und inmitten solcher Tage und Nächte ist es naheliegend, dass der Fokus auf dem Verlust ruht. Loslassen tut weh.

Nachdem Gott mir die Mauser der Vögel als eindrückliche Ermunterung aufs Herz gelegt hat, befasse ich mich ausführlicher mit diesem Vorgang.² Vögel wechseln ihr Gefieder. Das geht verschieden vor sich: Ein Vogel zieht sich ins Verborgene zurück, ein anderer schließt sich zum Schutz einer Gruppe an. Häufigkeit und Dauer sowie die Art und Weise variieren. Während manche Vögel partiell mausern, wechseln andere das gesamte Federkleid. Dies kann mehrmals im Jahr geschehen oder sich über Jahre erstrecken, abhängig von der Vogelart. Auch der Zeitpunkt der Mauser unterscheidet sich: Vom Spätsommer bis hin zum Frühherbst, manche mausern sogar an ihren Überwinterungsplätzen.

Allen gemein ist, dass jeder Vogel mausert, um beschädigte und abgenutzte Federn durch neue zu ersetzen. Ohne dieses Geschehen würden die Federn zunehmend ineffizient werden und die Überlebensfähigkeit stünde in Gefahr. Fest steht auch, dass das Mausern – obwohl es ein physiologischer Prozess ist – einem Kraftakt gleicht und dem Vogel viel Energie abverlangt.

² Vergleiche: www.welzhofer.de/blog/alles-ueber-die-mauser-warum-voegel-regelmaeig-ihre-federn-wechseln (13.3.2026).

Seit einigen Jahren bin ich chronisch gesegnet³ mit Krankheit. Eine Multiple Chemikalien-Sensitivität (MCS) bewirkt, dass ich im Kontakt mit Duftstoffen einen allergischen Schock erleide, der lebensbedrohlich verlaufen kann. Aus diesem Grund leben Daniel und ich in Isolation. Im Kontakt mit fremden Menschen bin ich auf Abstand und eine Atemschutzmaske angewiesen. Aufgrund von zahlreichen Zwischenfällen versuchen wir Expositionen jedoch zu vermeiden. In der Regel werden chronisch kranke Menschen nicht gesünder, sondern kränker. Nebenwirkungen von Medikamenten machen sich bemerkbar, Begleiterscheinungen wie Schwäche sowie weitere Begleiterkrankungen erschweren den Alltag zusätzlich. Das erleben auch wir.

Bei Dir sieht das Federnlassen anders aus als bei mir. Manche Menschen erleben viele „kleine“ Krisen. Andere sehen sich einer globalen Katastrophe ausgesetzt. Prägende Einzelerlebnisse grenzen sich von andauernden Belastungen ab. Hiob, mit dem sich angesichts des Ausmaßes seines Leids wohl niemand auf Augenhöhe messen würde, drückt es so aus: „*Ich konnte nicht ruhen und nicht rasen, und kaum hatte ich mich erholt, so kam ein [neuer] Sturm über mich!*“ (Hiob 3, 26) Es brachen sehr viele Sturzfluten über ihn herein.

Auch unser Umgang mit Herausforderungen ist unterschiedlich: Abgeschiedenheit ist die Ausflucht des einen, Gesellschaft die des anderen. Denkbar, dass Du den Herbst als golden und Dein Gegenüber ihn als nebelig wahrnimmt, je nachdem, was Dir begegnet und Dich bewegt.

³ Mehr dazu kannst Du in dem Buch „Lebe mit Gott im Blick. Chronisch gesegnet“ (Liane & Daniel Wagner) nachlesen.

Vielleicht erholst Du Dich leicht von einer kräftezehrenden Zeit oder sie kostet Dich anhaltende Mühe. Jeder Mensch durchlebt Tiefen. Der Gedanke, dass Not das Potenzial für persönliche Reife sowie Raum für Veränderung und Wachstum birgt, liegt nicht automatisch nahe. Er erscheint teilweise völlig abwegig oder rückt in weite Ferne. Doch schon der Psalmbeter in der Bibel setzt auf solch eine positive Wendung, wenn er zu Gott ruft: „*Willst du uns nicht wieder neu beleben, damit dein Volk sich an dir erfreuen kann?*“ (Psalm 85, 7)

Wenngleich der Vogel es nicht ahnt, ist sein Gefieder nach der Mauser nicht nur schöner und vitaler, sondern er ist auch wieder bereit für die Anforderungen von Witterung, Tarnung und Paarung. Ist das Federnlassen also vielleicht sogar etwas Bedeutendes in unserem Leben – auch mit Blick auf die Ewigkeit?

Großer Adler oder kleiner Spatz,
glänzendes Gefieder oder dunkler Latz,
Nestling oder Ästling,
Möwe, Schwan oder Pelikan,
heimisch wie ein Hahn,
gewöhnlich wie eine Taube in grau
oder sensationell wie ein bunter Pfau:
Eines haben sie alle gemeinsam,
wenn sie mausern, zusammen oder einsam,
ob viele Federn fallen oder nur allmählich,
es geht den Vögeln ähnlich.
Der Gefiederwechsel verlangt ihnen viel ab,
obgleich er einen elementaren Nutzen hat.

Bist Du ein Vogel?

Meine Mitbewohnerin sprach perfekt Russisch und inzwischen neben Deutsch auch Spanisch, doch ihr Vokabular in Englisch war marginal. So kam es, dass sie ein T-Shirt erstand, das ihr optisch gefiel, bei dem sie jedoch den Aufdruck nicht deuten konnte. Ich betrachtete ihr Outfit und konnte mir das Lachen nicht verkneifen. Da stand doch tatsächlich auf Englisch: „Lieber Gott, bitte mache mich zu einem Vogel, damit ich weit wegfliegen kann.“ Dieses „Gebet“ war schnell erhört, denn sie musste sich lange Zeit den Kosenamen „Vogel“ anhören.

Inzwischen sind viele Jahre seit unserer WG-Zeit vergangen. Als ich ihr in einem Telefonat das „Vogelgedicht“ (S. 14–15, 134–135) vorlas, erinnerte sie mich lachend an die Szene von damals. Selbst unsere Briefchen und Postkarten zierte die Anrede. Auch wenn ich Dir, liebe Binty, keinen „Vogel“ attestiere, werden wir im Buchverlauf auf faszinierende Parallelen aus der Vogelwelt stoßen. Vielleicht kannst Du es ähnlich positiv auffassen, wie meine Freundin und Mitbewohnerin es tat, und Dir die gefiederte Analogie mit Leichtigkeit gefallen lassen.